Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 95.

Montag, 13. August 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 7. Aug. Die jetzt von hier aus in auswärtigen Blättern vielfach verbreitete Nachricht, daß man im Handels-Ministerium mit Ausarbeitung einer neuen Gesetzes-Vorlage an die Kammern beschäftigt sei, um die Ausnahmen von dem Verbote der Circulation fremden Papiergeldes in Preußen genauer festzustellen, wird in Abrede gestellt. Wahrscheinlich würde auch eine derartige Vorlage zu spät kommen, um von dem bereits am 1. Januar 1856 eintretenden Verbote der Circulation noch Ausnahmen auf legislatorischem Wege herbeizuführen. Allerdings drängen, wie man hört, mehrere kleinere deutsche Regierungen zu einer anderweiten Regelung hin, alle Vorschläge sollen aber auf die Nothwendigkeit zurückführen, ein besonderes Zollvereins-Papiergeld als gemeinsames Circulationsmittel herzustellen, und zu diesem Zwecke, um die Mittel für die Verwirklichung dieses Planes festzustellen, dürften denn in nächster Zeit auch fernere Berathungen gepflogen werden.

— Herr v. Reden ist zum Dirigenten eines zu organisirenden k. k. österreichischen Amtes für administrative Statistik ernannt.

-- Die N. Pr. Z. meldet aus London, daß die von den preußischen Kammern der Regierung empfohlene und von dem Minister-Präsidenten durch die diesseitige Gesandtschaft gestellte Reclamation im Interesse des von den englischen Behörden dreizehn Jahr im Irrenhause zurückgehaltenen Dr. Peithmann von Lord Clarendon als nicht stichhaltig zurückgewiesen worden sei.

Berlin, 8. Aug. Mit Bezug auf wiederholte Anfragen aus der Provinz wiederholt man, daß wegen des Zeitpunktes der Wahlen noch keinerlei Bestimmung getroffen ist, daß jedoch die Wahl der Wahlmänner nicht vor der zweiten Hälfte des October Statt finden wird.

— Aus einem Abschlusse der Thätigkeit der hiesigen königl. Leih-Anstalten geht hervor, daß im verflossenen Jahre in denselben mehr als 300,000 Pfänder versetzt worden sind. Es läßt dieses einen Einblick thun in die ungeheure Ausdehnung andauernder und vorübergehender Verlegenheiten, die auf diesem Wege Abhülfe suchen.

Königsberg, 5. Aug. In Memel ist unter den Massen von Arbeitern, welche mit dem Wiederaufbaue der abgebrannten Stadt beschäftigt sind, die Cholera mit einer fürchterlichen Vehemenz ausgebrochen; die Regierung ist bereits angegangen worden, den bevorstehenden großen Markt, welcher der russischen Käufer wegen sehr wichtig ist, der Krankheit wegen auf wenige Tage zu beschränken.

Marienwerder, 1. Aug. Am Samstage passirte unsere Stadt ein Zug von etwa 30 Wagen, welche mennonitische Auswanderer mit sich führten. Dieselben kommen aus dem Marienburger Werder und ziehen nach Rußland, um sich an der Wolga anzusiedeln.

Oldenburg, 4. Aug. Nachdem in Ausführung des neuen Schulgesetzes ein evangelisches Ober-Schul-Collegium schon vor längerer Zeit hierselbst eingerichtet worden war, ist nun auch nach einer heutigen Bekanntmachung ein katholisches Ober-Schul-Collegium in der Stadt Vechta eingesetzt.

Aus dem Herzogthum Nassau, 6. Aug. Unsere Stände haben sich, wie verlautet, in einer der jüngsten Sitzungen über das Münzwesen berathen und den Wunsch geäußert, daß es der Landes-Regierung gefallen möge, dem preußischen Münz-Systeme beizutreten, dadurch den Schaden zu tilgen, den die Reductionen an der Gränze einem Theile wenigstens verursachen, den Wirrwarr zu heben, dem besonders der Fremde verfällt, wenn er bei einer Strecke von ein paar Meilen wieder einen neuen Münzfuß findet.

Darmstadt, 6. Aug. Die hiesige Bank hat sich bei dem neuen National-Anlehen in Paris mit einer Unterzeichnungs-Summe von 5 Millionen Frs. betheiligt.

Wien, 5. Aug. Von einem Ausfluge mit der Nordbahn abermals nach Wien zurückgekehrt, stattete der Herzog von Montpensier dem Grafen von Chambord, der am 3. Abends von einer Rundreise durch Deutschland zurückgekehrt war, gleich nach erfolgter Ankunft einen Besuch ab, welcher eine volle Stunde dauerte. Gestern früh 11 Uhr erwiederte der Graf von Chambord diesen Besuch und verweilte gleichfalls eine Stunde bei dem Herzoge. Bald darauf reis'te der Graf nach Froschdorf und Abends der Herzog von Montpensier über Prag nach Gotha ab.

Wien, 6. Aug. Nächste Woche wird der Prinz von Joinville, der Bruder des Herzogs von Montpensier, in Wien eintreffen, um den Grafen von Chambord zu besuchen.

Rom, 2. Aug. In dem am letzten Donnerstag (26. Juli) vom heiligen Vater gehaltenen geheimen Consistorium richtete derselbe zwei Allocutionen (Anreden) an das Cardinal-Collegium, welche heute bekannt gemacht wurden. Die erste ist ein feierlicher Protest gegen die der katholischen Kirche in der Schweiz bereiteten Drangsale, andererseits gegen den in Spanien decretirten Verkauf der geistlichen Güter. Die bei Weitem wichtigere zweite Allocution betrifft Sardinien. Der heil. Vater erklärt darin, daß alle seine bisherigen Versöhnungs-Vorschläge ohne Wirkung geblieben seien, und spricht sodann in canonischer Form die größere Excommunication (majorem excommunicationem) über alle Diejenigen aus, welche in Piemont für die Aufhebung der Klöster mitgewirkt haben.

Paris, 7. August. Es war die Regierung, welche durch den Constitutionnel die Enthüllung in Betreff der Legitimisten veröffentlichen ließ. Aus derselben geht bekanntlich hervor, daß von Seiten der Legitimisten Schritte beim Czaaren geschehen seien, damit er zu Gunsten des Grafen Montemolin 6 bis 7 Millionen vorschieße. — Man soll gestern wieder eine Anzahl legitimistischer Briefschaften mit Beschlag belegt haben, die mehrere hochgestellte Legitimisten sehr stark compromittiren.

Paris, 8. Aug. Ein fremder Gesandter ist ermächtigt worden, seiner Regierung die Schwangerschaft der Kaiserin amtlich anzuzeigen, was auch sofort durch den Telegraphen geschah.

— Man kündigt für den Lauf des Monats die Durchreise von etwa 15,000 Mann durch Paris nach dem Orient an.

— Der Beitritt Spaniens zur Allianz der Westmächte scheint als eine ausgemachte Sache betrachtet werden zu müssen. Espartero konnte keinen klügeren Act begehen, und die nächste Folge desselben wird eine merkliche Emporhebung des Credits in dem erschöpften Lande sein. Die neapolitanische Regierung verfolgt eine andere Politik. Sie isolirt sich immer mehr und mehr vom Westen, und unsere halbofficiellen Journale werden täglich angreifender.

— Wie bekannt, wurde an der Stelle, wo der Herzog Ferdinand von Orleans im Jahre 1842 getödtet wurde, eine Todten-Capelle errichtet. Jeden 30. Juli (Todestag des Prinzen) wurde diese Capelle zahlreich besucht. Dieses geschah auch am letzten 30. Juli. Dieses Jahr wird es aber wohl das letzte Mal gewesen sein, daß die Freunde und Anhänger des Verstorbenen sich dort einfanden; denn die Festungswerke von Paris sollen nach der Seite hin, wo diese Capelle liegt, modificirt werden und man deßhalb genöthigt sein, den Platz derselben in Anspruch zu nehmen.

Paris, 9. August. Eine im heutigen Moniteur veröffentlichte Depesche des Generals Pelissier vom 7. Aug. Abends meldet: „Ich habe Ihnen nichts Erhebliches zu berichten. Der Feind hat Nichts gegen unsere Laufgräben unternommen. Es sind wieder einzelne Cholerafälle vorgekommen."

Paris, 10. Aug. Der Moniteur veröffentlicht heute das amtliche Ergebniß der Anleihe. Die Zahl der Unterzeichner beträgt 316,864. Die Zeichnungen von 50 Fr. Rente und darunter vertreten 3,652,000 Fr. Rente. Die Zeichnungen über 50 Rente vertreten 232 Mill. Fr. Rente. Das unterzeichnete Capital ist 3,420,000,000 Franken. Die Departements figuriren in dieser Ziffer für 1,119,000,000 Fr.; Paris für 2,534,000,000 Fr., die Zeichnungen des Auslandes eingerechnet, welche 600 Mill. betragen. Jedem Unterzeichner auf mehr als 50 Fr. Rente fallen 15,92 Proc. des Betrages seiner Zeichnungen zu.

Madrid, 7. Aug. Man hat zu Barcelona einige Führer der Arbeiter als socialistische Verschwörer verhaftet.

London, 7. August. Die Times enthält heute einen sonderbaren Artikel über Oesterreich, in welchem sie den Verdacht ausspricht, daß diese Macht großartige Eroberungs- oder doch wenigstens Occupations-Plane in Italien im Schilde führe. Die Gelegenheit sei günstig. Radetzky stehe an der Spitze von 150,000 Mann.

Vor Kronstadt, 24. Juli. Die Russen sind damit beschäftigt, die Vertheidigungswerke auf der Nordküste der Insel noch mehr zu verstärken. Einen Angriff auf jene Seite, der irgend welche Aussicht auf Erfolg hätte, halten wir mit den uns gegenwärtig zu Gebote stehenden Hülfsmitteln für unmöglich. Die ernstliche Aufmerksamkeit der engl. und franz. Flaggen-Offiziere ist jetzt auf Sweaborg, die zweitwichtigste Stellung des Feindes im finnischen Meerbusen, gerichtet, in der Absicht, daselbst active Operationen zu eröffnen.

Aus Sebastopol, 5. Aug., Abends, meldet Fürst Gortschakoff: „Nichts Neues. Das Feuer des Feindes ist schwächer.“

Konstantinopel. Omer Pascha ist endlich von seiner Unthätigkeit befreit, denn er wird von der Krim nach Asien gehen, wo man ihn sicher brauchen kann. Das türkische Contingent geht, wie verlautet, nach Eupatoria.

New-York, 20. Juli. Das Gewitter, welches heute Nachmittag 1 Uhr unsere Stadt heimsuchte, hat um 5 Uhr über Philadelphia eine solche Wassermasse ausgegossen, daß manche Stadttheile im strengsten Sinne des Wortes unter Wasser standen und in einigen Straßen das Wasser 3, ja, sogar 4 Fuß hoch war und von dort in die Häuser drang. In einem Magazine allein hat die Ueberschwemmung für 15,000 Dollars Schaden angerichtet. Eines solchen Wolkenbruches erinnert man sich in der Quäkerstadt nicht.

New-York, 25. Juli. Dem New-York Herald zufolge hat der Präsident der Vereinigten Staaten einen eigenhändigen Brief des Kaisers von Rußland als Antwort auf ein gelegentlich seiner Thronbesteigung übersandtes Glückwunsch-Schreiben erhalten. Das Schreiben soll sich in sehr verbindlichen Ausdrücken über die Theilnahme, welche die Vereinigten Staaten Rußland während des gegenwärtigen Krieges bewiesen haben, aussprechen, so wie den Wunsch an den Tag legen, das die Freundschaft zwischen Rußland und America recht lange fortdauern möge.

Provinzial-Nachrichten.

Münster, 9. Aug. Während wir diesen Sommer vielfach von schweren Gewittern vernehmen, die theils Verheerungen durch Ueberschwemmungen und Hagelschlag anrichten, theils Häuser und Gebäude durch den Blitz zerstörten, hat gestern eine schwere Gewitterwolke auch nach zwei verschiedenen Stellen unserer Stadt ihre Blitze geschleudert. Der eine schlug in ein Privathaus und zündete daselbst, der andere traf das Appellationsgerichts-Gebäude, ohne jedoch viel Schaden angerichtet zu haben. Das Gewitter war indeß nicht von vielem Regen begleitet und zog rasch vorüber.

Münster, 7. Aug. Die Jesuiten gewinnen bei uns täglich mehr Einfluß; dem Gesuch der Jesuiten, den Gottesdienst bei der Akademie zu leiten, ist jedoch nicht willfahrt worden. Das hiesige Noviziat derselben ist so stark besucht, daß eine neue derartige Anstalt in der Universitätsstadt Bonn errichtet werden wird, welche diesen Herbst noch in's Leben treten soll.

Es hat einiges Aufsehen erregt, daß die hiesige theologische Facultät den Herrn Oswald, Professor am Seminar zu Paderborn, zum Doctor der Theologie in dem Augenblick promovirt hat, wo dessen Buch „dogmatische Mariologie“ dem römischen Index zur Verurtheilung vorliegt, weil die Verehrung, welche sie für die heil. Jungfrau fordert, alles Maß überschreite.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon. In der Gegend von Berden wurde dieser Tage wieder ein Schwefelholz die Ursache des Todes eines Menschen. Eine Frau, die sich sehr unbedeutend am Finger verwundet, hatte ein Streichschwefelholz, um vielleicht solches nicht abzubrechen, sehr kurz angefaßt und bei der Reibung die Zündmasse desselben mit der oben erwähnten Wunde des Fingers in Berührung gebracht. Schon nach wenigen Stunden zeigte sich Anschwellung des Fingers, des Armes und trat Bewußtlosigkeit, verbunden mit Phantasiren, ein. Nach zwei Tagen erfolgte der Tod.

Hesborn, 9. Aug. Vorige Nacht halb zwölf Uhr machte uns der Schreckensruf — „Feuer!“ — erbeben. Die Wohnung des Conrad Isenberg v. Sommers stand in Flammen und brannte selbe, ungeachtet der sofort angestellten Löschungsversuche und trotz der thätigsten Hülfe vieler Ortseingesessenen, bis auf den Grund ab. Ueber die Ursache der Entstehung des Feuers verlautet noch Nichts.

Der früh gesäete Roggen hier und in der Umgegend ist reif und nur durch die anhaltend nasse Witterung wird die Ernte verzögert. Von der Kartoffelfäule zeigte sich bis Anfangs d. Mts. Nichts. Erst seit einigen Tagen sind Spuren derselben, doch Gottlob sehr wenige, bemerkbar.

Mit Bezugnahme auf die Correspondenz von der Kurhessischen und Waldeckschen Grenze vom 9. v. M. (Nro. 82 d. Bl.) finde auch die Mittheilung Raum, daß sicherem Vernehmen nach in derselben Gegend seither schon wieder mehrere Selbstmorde vorgekommen sind. Ein Handelsmann aus einem nicht weit entlegenen Städtchen hat sich im Communalwalde, und ein wohlhabender Gastwirth und Bäcker aus einer Kurhessischen Landgemeinde im eigenen Hause erhängt. Ein dritter Selbstmord in einem andern dortigen Pfarrorte soll nur durch das Durchschneiden des Strickes von den zufällig Hinzugekommenen verhindert worden sein.

* **Rüthen,** 10. Aug. Die Wahl unseres Herrn Bürgermeisters Esser zum Bürgermeister in Meschede ist Höheren Orts bestätigt worden und wird derselbe am 15. d. Mts. in sein Amt eingeführt werden.

Landwirthschaftliches.

Auf der tempelhofer Feldflur bei Berlin läßt sich seit einiger Zeit ein eigenthümliches Geklapper wahrnehmen, welches von einem mit unzähligen Messern bewaffneten Ungethüm vollführt wird. Was diesem Ungethüm in den Weg kommt, wird unbarmherzig niedergesäbelt. Es dürfte für Landwirthe von Interesse sein, etwas Näheres über diese Mäh-Maschine und deren Wirksamkeit zu erfahren. Die Maschine gehört zum System des Americaners Hussey. Das Mähen wird bei diesem vermittelst einer langen Reihe dreizackiger Messer, welche zwischen geschlitzten Spitzen mit großer Geschwindigkeit sich hin- und herschieben, bewirkt, während die durch Pferdekraft gezogene Maschine sich fortbewegt. Die Vortrefflichkeit dieses Systems scheint in der neuesten Zeit allgemein Anerkennung gefunden zu haben, denn alle besseren, auf der pariser Ausstellung befindlichen Maschinen, die berühmten M. Cornick'schen Constructionen nicht ausgenommen, haben die Säge verworfen und dafür die Hussey'schen Messer und Gegenmesser eingeführt. Die neuesten Verbesserungen verdankt diese Maschine der bekannten Fabrik von Garret und Sohn zu Saxmundham in England, und diesen ähnlich ist die von C. Beermann in Berlin ausgeführte, welche gegenwärtig auf der tempelhofer Feldflur in Thätigkeit ist. Das Getreide, welches eben gemäht wurde, war verwirrter Winterroggen, stark mit Gras bewachsen, auf sehr reichem, feuchtem, sandigem und hügeligem Boden. Zur Bewegung der Maschine genügen zwei kräftige Pferde. An Menschenkraft sind erforderlich: ein Mann für die Pferde, ein Mann für die Maschine und 7 Arbeiterinnen zum Zusammenbinden des geschnittenen Getreides. Die Maschine mäht 36 bis 40 Morgen an jedem Tage; die Stoppeln sind niedriger und gleichförmiger, als beim Mähen mit der Sense. Obwohl die Maschine schon mehrere Tage gearbeitet hatte, war an den Messern doch keine Abstumpfung zu bemerken. Das Getreide fällt geordnet, in Partieen von der Größe eines Bundes so zusammen, daß es nur in Garben gebunden zu werden braucht.

Der Bildhauer von Venedig.

Eine Künstlernovelle.

(Fortsetzung u. Schluß.)

Garcia von Istre, der Sohn eines reichen Senators, beobachtete mit neidischem Auge Zarini's Erfolge. Auch er wollte sich um Ida's Hand bewerben, denn sie sollte sehr reich sein. Er wußte,

daß er sich mit ihrem Vermögen aus einer schwierigen Lage retten konnte, in welche er durch ein wüstes unbändiges Leben gerathen war. Seine Spielsucht hatte ihn bereits tief in Schulden gestürzt, und seine Gefährten, die ihm oft aus der Geldnoth geholfen, drangen auf Befriedigung und wurden ungebärdig. Von seinem eigenen Vermögen hatte er nichts mehr zu hoffen; er war um mehr als den doppelten Betrag verschuldet; so war denn der Entschluß in ihm gereift, durch die Hand der Ida de Este in den Besitz ihrer Güter zu gelangen. Er legte deßhalb sein Herz der „angebeteten Göttin“ zu Füßen, aber diese wies die Gabe mit Verachtung zurück, und Garcia verließ den Palast de Este, wie Catalina den römischen Senat, mit einem Fluch auf seinen Lippen und Rache in seiner Brust, fest entschlossen, die Flamme, welche seine erfolglose Werbung in ihm entzündet hatte, nur unter dem Sturz der Unschuldigen verlöschen zu machen.

Böse Natur und schlechte Gesellschaft hatten Garcia zu jedem Verbrechen fähig gemacht; nunmehr forderte ihn seine Rachsucht auf, die gräßlichste Probe abzulegen. Wuth und Verzweiflung tobten in seiner Seele, als er von Ida's Verlobung mit Zarini hörte. Sein Stolz war tief verwundet, weil ein Künstler ohne Rang und Namen Erhörung gefunden, wo ihn, den Sohn eines Patriciers, ein Blick der Verachtung gestraft hatte.

Ida pflegte fast täglich die St. Marcuskirche zu besuchen; Niemand begleitete sie dahin als ihre Zofe, und Garcia beschloß, sich wenigstens der Person der edlen Braut zu bemächtigen, wenn er nicht in den Besitz ihres Vermögens zu gelangen vermöge.

Eines Abends, als Ida de Este aus der Kapelle zurückkehrte, wurde ihre Gondel von einer Rotte nichtswürdiger Gesellen umringt, die Garcia für sein verbrecherisches Beginnen gewonnen hatte. Der Gondolier versuchte Widerstand, da ihm aber seine Angreifer an Stärke weit überlegen waren, so wurde er leicht bezwungen und mußte Ida in eine Felukke schleppen sehen, die man für sie in Bereitschaft gehalten hatte. Eine rasche Flucht versprach dem ruchlosen Unternehmen einen glänzenden Erfolg. Sie schlugen die Richtung nach einer der Inseln ein, welche die Küste von Dalmatien einfassen; dort gedachte Garcia so lange vor der Verfolgung des de Este sicher zu sein, bis er Ida bewegen konnte, seine Braut zu werden, um dann, nach Venedig zurückgekehrt, von den Gütern, welche durch ihre Hand auf ihn übergingen, Besitz zu nehmen. Diese Hoffnungen hatten ihm den ruchlosen Plan eingegeben, den er jetzt rasch ausführte und, wie es schien, mit Erfolg. Ida lag bewußtlos in der Kajüte der Felukke. Sie war bei dem ersten Angriff der räuberischen Bande ohnmächtig in die Arme ihrer Zofe gesunken und blieb lange Zeit unempfindlich für die Leiden, welche sich für ihre wieder erwachenden Lebensgeister vorbereiteten. Eine dunkle Wolke umhüllte mitleidig mit ihrem Schicksal das Licht ihrer Seele und ließ sie die bedenkliche Wahrheit ihrer Lage nicht gewahren.

Garcia triumphirte über das Gelingen seines Plans und betrachtete voll stiller Befriedigung die fast leblose Gestalt der dahingesunkenen Jungfrau. Er wollte warten, bis ihre Sinneskräfte wieder zurückgekehrt seien, um sich dann zu ihren Füßen niederzuwerfen und Verzeihung zu erflehen für sein gewaltthätiges Beginnen.

Ida erholte sich allmälig. Garcia kniete neben ihrem Lager, erheuchelte die edelsten Gesinnungen und schilderte mit glühender Beredsamkeit die Allgewalt seiner Liebe, die alle seine Handlungen bestimmt und ihn sogar zum Aeußersten verleitet habe, weil sie seine reine aufrichtige Neigung, welche ihm ihre unwiderstehlichen Reize, ihre hohen Geistesgaben eingeflößt, mit Verachtung zurückgewiesen. Die Jungfrau heftete ihr dunkles Auge voll starrer Verwunderung auf Garcia, während dieser so viele warme Liebe und Edelsinn erheuchelte und die Sprache der Verstellung meisterlich zu reden wußte, aber sie antwortete nichts; in ihrer Seele stürmte es von Gefühlen und Gedanken, daß sie ihrer selbst nicht bewußt werden konnte; doch ein einziger Blick belehrte den gemeinen Heuchler, daß sie ihn durchschaut habe.

Garcia bot eben noch alle seine Ueberredungskunst auf, als ein wildes Geschrei auf dem Verdeck seine Aufmerksamkeit erregte und ehe er sich noch von seinen Knieen erhoben hatte, stürzte Zarini in die Kajüte, und stand, einen gezückten Degen in der Hand, vor ihm. Der Bildner forderte den Verräther auf, sich zu ergeben; dieser antwortete damit, daß er wüthend seine Klinge zog. Der Stahl blitzte in dem Licht, welches die Kerzen in der Kajüte ausgossen, Stirne gegen Stirne standen die Kämpfer, einer den andern bitter hassend, und beide zu einem entscheidenden Gang bereit. Zarini fühlte sich von seiner Liebe zu Ida gestählt, er wollte nur ihre Freiheit wieder gewinnen; Garcia glaubte den Vortheil behaupten zu müssen, den er durch den Raub der Jungfrau schon gewonnen hatte, und wollte jetzt das einzige Hinderniß, welches ihm noch im Wege stand, vernichten. Ihre Degen kreuzten sich in gleichem und, wie es schien, nicht zur Entscheidung führenden Kampf, denn lange Zeit fochten sie ohne Erfolg. Da empfing Garcia eine leichte Wunde, welche ihn so erbitterte, daß er voll Wuth seine Hiebe auf's Geradewohl führte, während Zarini seinen Vortheil bewachte und mit Gewandtheit parirte. Endlich machte er eine Finte, Garcia fuhr mit seinem Degen aus, ihr zu begegnen und gab so die Brust los; Zarini benutzte diesen Augenblick und durchbohrte seinen Gegner. Dieser stürzte entseelt zu Boden, während Jener auf ein in der Nähe stehendes Lager sank, denn er war durch Blutverlust ohnmächtig geworden, da er in der Hitze des Gefechts zwei bis drei Wunden empfangen hatte.

In diesem Augenblick eilte de Este, dessen Felukke etwas langsamer war, als die Zarini's, in die Kajüte, Rache schnaubend gegen den schon gerichteten Garcia und das Recht anrufend, die Ehrenkränkung seines Hauses mit eigner Hand vergelten zu dürfen; aber sein Zorn verwandelte sich in Schrecken und Angst, als seine Augen dem Schauspiel begegneten, welches eben in der Kajüte zu Ende ging. Zarini stand über den Leib der sterbenden Ida gebeugt, ihre Seele, zu rein und gut für diese Welt, war im Begriff, sich in lichtere, weniger stürmische Sphären emporzuschwingen; Garcia hatte, scheußlich genug, der unglücklichen Jungfrau in seinem Sturz den Todesstoß gegeben; sie stand an der Schwelle des Grabes und zögerte noch zu sterben, da sie den geliebten Künstler sah.

Im feierlich ernsten Zuge wurde Ida's Leiche nach dem Palast de Este zurückgebracht und wenige Tage nach der schauerlichen Tragödie geleitete man ihre sterblichen Reste zwanzig Meilen von Venedig nach einem kleinen Dorf, wo sie in der Ahnengruft ihres Hauses beigesetzt wurde.

Zarini verließ von dieser Zeit an nur selten seine Werkstätte; tiefe Melancholie hatte ihn beschlichen. Die Wunde, welche er in dem Zweikampf mit Garcia empfangen, und die traurigen Ereignisse, welche denselben begleiteten, machten ihm das Leben zu einer schweren Bürde. Er suchte nicht mehr die Lust, welche ihm einst sein Meißel gewährt; die alten Siegeszeichen seiner Kunst ließ er unbeachtet stehen, und vergaß sogar, oder schien es wenigstens zu vergessen, daß er einst die unaussprechlichen Reize bewundern konnte, welche die gelungenen Bildwerke — die Früchte seiner eigenen schöpferischen Phantasie — die um ihn her zerstreut standen, entfalteten.

Eines Abends kurz vor Sonnenuntergang schritt Zarini wie gewöhnlich in seiner Werkstätte auf und nieder. Seine Gedanken waren von der Außenwelt abgezogen, seine Phantasie beschäftigte sich wieder lebhaft mit Ida, ihr Bild webte sich in die schwärmerischsten Träume: da blieb er auf einmal vor dem kleinen Fach stehen, worin das Miniaturbild lag, welches ihm einst der geheimnißvolle Fremde gebracht hatte. Unwillkürlich griff seine Hand darnach und mit einem Mal kehrten seine Sinne in die Wirklichkeit zurück; die Umstände, unter welchen er in den Besitz desselben gelangt war, tauchten lebhaft in seiner Erinnerung auf. In sprachloser Verwunderung betrachtete er das Porträt — es war das Bild der Ida de Este. Dieselbe Heiterkeit des Gesichtes, derselbe Frieden der Seele, dieselbe Sanftmuth im Ausdruck, dieselbe Anmuth der Gestalt, derselbe Liebreiz — alles, alles stimmte so genau mit der Hingeschiedenen überein, daß man sie als das schöne Original nicht verkennen konnte.

Sein Entschluß war sogleich gefaßt. Mit heiterm Auge, das Blitze durch seine Melancholie schoß, griff er nach dem Meißel, der so lange unbeschäftigt gelegen, und machte ihn wieder dem künstlerischen Geist dienstbar. Der Marmor gewann Leib und Seele unter seiner Hand, und eine Glorie nach der andern trat entzückend in's Leben ein.

De Este wunderte sich über die lange Abwesenheit Zarini's, da er doch sonst so fleißig in den Palast gekommen war, und fand sich endlich bewogen, den Künstler einmal in seiner Werkstätte zu besuchen. Er trat ein, aber zu seinem Schrecken fand er den Bildner neben einem Werke sitzend, an welches derselbe eben die letzte Hand gelegt hatte. De Este rief ihn beim Namen und erhielt keine Antwort; er schüttelte ihn, aber das Leben Zarini's war entflohen. Er betrachtete das Marmorbild, welches der Künstler vollendet hatte; es war Ida, seine Nichte, auf dem Sterbebette. Zarini's Reste wurden in der Gruft des Hauses de Este neben seinem Ideal beigesetzt und die letzte Schöpfung des Bildners deckt heute beide Leichen, seit Jahrhunderten ein schönes Denkmal der Kunst und eine stille Mahnung an das Schicksal der Ida de

Este und ihren begeisterten Verehrer — Zarini, den Bildhauer von Venedig.

Buntes.

— (Dativ und Akkusativ.) Eine reiche Dame aus Berlin, die ihrer Nationalität nach mit dem Kasus der Artikel und Pronomina sich oft kühne Verwechselungen erlaubte, wurde von einem Manne gerichtlich belangt, sie solle das Heirathsversprechen, das sie ihm gegeben, erfüllen. Die Dame wollte davon loskommen und trug ihrem Advokaten auf, jedes Mittel zu ihrer Freiheit anzuwenden. Der gewandte Jurist machte denn auch geltend, die verklagte Dame sei zu nichts verpflichtet, denn sie habe auf die zudringlichen Fragen ihres Verehrers stets geantwortet: „Ich will Ihnen und nur Ihnen — —" „Liegt darin ein Heirathsversprechen?" so soll der Vertheidiger vor Gericht plaidirt haben. „Können Sie wissen, was die unglückliche Dame mit diesen mysteriösen Worten sagen wollte? Bei uns zu Lande, meine Herren, sagt man: Ich will Sie, — und wer da sagte: Ich will Ihnen, sagt damit eben, daß er nicht sagen wollte: Ich will Sie!" — Der Gerichtshof soll im Begriff gewesen sein, zu Gunsten der Verklagten zu entscheiden, als der Advokat des Klägers geltend machte, daß dieser seinen Antrag gestellt habe: „Wollen Sie mir?" und darauf habe die Dame allerdings consequent geantwortet: „Ich will Ihnen!" — Die Entscheidung steht noch bevor.

Briefkasten.

Dem Herrn Einsender der Correspondenz aus Hesborn in der heutigen Nro. zur Erwiederung, daß uns seine Mittheilungen stets willkommen sind und er nur ununterbrochen damit fortfahren möge.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Der

große Vieh- und Kram-Markt, verbunden mit **Thierschau** und **Verloosung,** wird hier

am Montage, den 20. dieses Monats

abgehalten.

Winterberg, den 13. August 1855.

Der Bürgermeister
Oppermann.

496.)

Verding.

Actien-Gesellschaft für Bergbau-, Blei-, und Zinkfabrication in Stolberg & Westphalen, Abtheilung Ramsbeck.

Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten, sowie die Lieferung einiger erforderlichen Materialien zum Bau einer Brücke in die Chaussee bei Heringhausen sollen auf dem Wege der schriftlichen Submission an einen Mindestfordernden verdungen werden.

Die Bedingungen, die Zeichnung und der Kostenanschlag liegen in unserm Geschäftslocale in Ramsbeck zur Einsicht offen und werden versiegelte und portofreie Offerten mit der Aufschrift

„Ausführung der Brücke bei Heringhausen"

bis zum Montag, den 20. August in genanntem Locale entgegengenommen, an welchem Tage Morgens 11 Uhr die Submissionen in Gegenwart der sich etwa einfindenden Unternehmer eröffnet werden sollen.

Ramsbeck, den 10. August 1855.

Der General-Director
Wilh. von der Heydt.

497.)

Verkauf.

Samstag, am **18. d. Mts.,** Morgens 10 Uhr, werde ich die zur Liquidations-Masse Franz Gaile genannt Röckers zu Niedersfeld gehörenden Früchte: Roggen, Kartoffeln und Hafer in loco Niedersfeld öffentlich, meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu eingeladen wird. Die Zusammenkunft ist bei der Wittwe Franz Gaile genannt Röckers.

Medebach, den 10. August 1855.

Königliche Kreisgerichts-Deputation.
Im gerichtlichen Auftrage
Löffler
Curator.

498.)

Es können sofort

50 Holzschneider und 50 Zimmergesellen

gegen einen sehr guten Lohn per Accord in Emmerich a/R. dauernde Beschäftigung bis den ganzen Winter durch finden bei

Krehm,
Maurer- und Zimmermeister
auf der Königsstraße.

499.)

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe von honetten Eltern kann unter sehr annehmbaren Bedingungen bis Ende October d. J. bei mir in die Lehre treten.

Volkmarsen, am 5. August 1855.

J. H. Donner,
Buchbinder.

500.)

Fruchtverkauf.

Freitag, den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr sollen auf hiesigem Kreisfruchtboden

250 Mütte Hafer

öffentlich auf's Meistgebot verkauft werden und werden Kaufliebhaber hierdurch eingeladen.

Rhoden, den 9. August 1855.

Der Kreisrentmeister
H. Nebelsieck.

501.)

Für Geschäftsleute

empfiehlt **Quittungsformulare,** 100 Stück zu 7½ Sgr. M. Friedländer.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 10. Aug. 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	4	10	—
Roggen	3	9	—
Wintergerste	1	26	—
Sommergerste	1	26	—
Buchweizen	2	26	—
Hafer	1	10	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	5	—	—
Kartoffeln	—	—	—
Heu per Ctr.	1	—	—
Stroh per Schock	6	—	—
Gereinigtes Oel	51	—	—
Rüböl per Ohm	50	—	—
Branntwein per Ohm	21	15	—

In Folge animirter auswärtiger Berichte und beschränkter Zufuhr gingen Weizen und Roggen am heutigen Markte wieder erheblich in die Höhe. Buchweizen genießt gute Frage zu ebenfalls steigenden Preisen. An Rübsamen war die Zufuhr mittelmäßig, doch mußte derselbe wegen nasser Qualität bedeuten billiger abgegeben werden. Rüböl bei vermehrter Frage für den Consum sehr fest.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 11. Aug.		Lippstadt, 9. Aug.		Witten 9. Aug.		Hamm, 8. Aug.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	3	25	4	3	4	11	4	7
Roggen	3	—	3	3	3	14	3	2
Gerste	1	25	2	3	2	—	—	—
Hafer	1	9	1	10	1	20	1	11
Buchweizen	—	—	2	12	2	20	—	—
Erbsen	—	—	3	6	3	15	—	—
Bohnen	2	15	2	8	3	—	—	—
Kartoffeln	—	—	1	10	1	—	1	2
Heu p. Cntr.	—	24	—	25	1	5	—	—
Stroh p. Schock.	6	—	5	15	6	15	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.